

kelt hat. Daher bedeutet die Übergabe nicht nur politisch einen Einschnitt, sondern es geht für die Kirche auch um die Bewahrung der historisch gewachsenen pastoral-theologischen Identität im Angesicht einer als übermächtig empfundenen Kirche auf dem Festland. Teil II berichtet über den aktuellen Stand der katholischen Gemeinden und belegt mit Fotos und Texten ihr reges Leben. Von besonderem Interesse für den allgemein interessierten Leser dürften die Beiträge zur kirchlichen Sozialarbeit sein. Hier werden Schattenseiten der Entwicklung Hongkongs wie die sogenannten "Käfigmensen", die Straßenkinder oder auch die Situation von Flüchtlingen und Wanderarbeitern dokumentiert und thematisiert. Allesamt Aspekte, die allzu gerne in der Erfolgsgeschichte der Kronkolonie übersehen werden. Teil III bringt die relevanten politischen Dokumente, die im Zusammenhang mit der Übergabe 1997 stehen. Der vierte Teil beinhaltet Beiträge zu der Zukunft der Kirche in Hongkong. Hier werden die Überlegungen in bezug auf Hongkong als kirchlicher Brücke zwischen Vatikan und China konkretisiert. Es finden sich auch Interviews mit dem letzten britischen Gouverneur Patten und dem Kardinal von Hongkong, Joseph Zen. Teil V behandelt unter der Überschrift "Solidarität" die Beziehungen zwischen Gemeinden in Europa und in Hongkong.

Die Autoren des Bandes sind überwiegend Hongkonger und aktive Mitglieder in den örtlichen Gemeinden, und ihre Beiträge beruhen daher auf authentischer Kenntnis der Gegebenheiten. Zu bedauern ist jedoch, daß für die Kirche sensible und brisante Themen wie die historische Rolle der Kirche in dem kolonialen Machtgefüge oder das Verhältnis zwischen ausländischen Missionaren und einheimischem Klerus einfach ausgespart wurden. Nichtsdestotrotz gelingt es dem Band, einen wichtigen Aspekt der Gesellschaft der ehemaligen Kronkolonie zu dokumentieren, ohne den die Beschäftigung mit der Geschichte und der Gegenwart Hongkongs unvollständig bleiben muß.

Klaus Mühlhahn

Lulu Wang: Das Seerosenspiel. Eine Jugend in China

München: List Verlag, 1997, 555 S.

Lulu Wang gibt der Hauptperson der Erzählung nicht ihren eigenen Namen, und dennoch ist es auf eine Weise ihre persönliche Geschichte, die sie erzählt. Es geht um Lian, ein Mädchen, das inmitten der Kulturrevolution heranwächst. Sie lebt in Peking, wo sie die Oberschule besucht. Obwohl Lian zur Oberschicht gehört, ist sie mit Kim befreundet, die aus der untersten "Kaste" kommt, und mit der sie daher eigentlich keinen Umgang pflegen dürfte.

Als Lian zusammen mit ihrer Mutter in ein Umerziehungslager gebracht wird, lernt sie die Auswirkungen der Kulturrevolution zum ersten Mal unmittelbar kennen. Sie schafft sich eine kleine Welt inmitten der alltäglichen Grausamkeiten, um sich als einziges Kind zwischen all den Erwachsenen zurechtzufinden. Hierzu hält sie Vorträge am Seerosenteich nahe des Lagers, zunächst allein, später auch mit einigen ihrer Lehrer als Publikum. Das "Seerosentheater", wie sie es nennt, hilft ihr, Dinge zu verstehen und das Gelernte zu verarbeiten. Als Lian nach Peking zurückkommt,

vertieft sich die Freundschaft zwischen ihr und Kim. Die beiden Mädchen versuchen allen Angriffen von außen gegen ihre ungleiche und unstandesgemäße Freundschaft zu trotzen, werden aber dennoch am Ende durch ihre Klassenkameraden, ihre Umwelt und das Gesellschaftssystem eines Besseren belehrt.

Die Erzählung ist eine Geschichte über das Erwachsenwerden, über Freundschaft und über die Schwierigkeiten des Lebens vor dem Hintergrund der Gesellschaft und nicht zuletzt der Kulturrevolution. Dabei läßt sich die (fast) autobiographische Geschichte der Autorin jedoch nicht nur als Anklage gegen die Kulturrevolution lesen. Diese ist zwar in allem präsent, wird jedoch nicht immer explizit erwähnt. Im Vordergrund steht vielmehr die Entwicklung von Lian, die in dieser Zeit heranwächst und sich mit Dingen konfrontiert sieht, die sie nicht verstehen kann, die sie aber akzeptieren und ertragen muß. Eine doppelte Belastung: Das Erwachsenwerden an sich und dies in einer Zeit, in der Lian kaum Halt von Eltern oder Umwelt bekommen kann.

Lulu Wang zeigt in ihrer Erzählung, welchen Einfluß ungewöhnliche politische und historische Umstände auf Menschen haben können, die man zu kennen glaubt, die aber durch eben diesen Einfluß zu Denunzianten und zu Neidern werden. Die Protagonistin selbst wird davon nicht frei gesprochen, ist also nicht bloß Opfer, sondern ertappt sich selbst immer wieder in ihrer eigenen Fehlbarkeit. Leider versucht die Autorin, alles zu erfassen, alles zu verarbeiten und alles zu erklären, was im Kopf der 11-14jährigen Lian vorgeht. Dadurch wird die ansonsten recht blumige, mit Sprichwörtern und chinesischen Weisheiten angereicherte Erzählung zu einer aus erwachsener Sicht beschriebenen und konstruierten Darstellung ihrer eigenen Kindheit.

Daniela Meyer

Hermann Mückler, Ingrid Schütz-Müller: Die Entdeckung der Südsee im Spiegel alter Karten, Ansichten und Reiseberichte

Wien: Museum für Völkerkunde, Österreichisch-Südpazifische Gesellschaft, 1997, 146 S.; zahlr. Illustrationen und Karten

Die vorliegende, anlässlich einer Ausstellung zur Entdeckungsgeschichte der Südsee entstandene, vorzügliche Katalogpublikation führt mit einer umfassenden Chronologie sowie einem eigenen Beitrag zur jüngeren Geschichte und heutigen Lage im Südpazifik bis in das Jahr 1996 und ist einem Interessentenkreis weit über das Publikum von Ausstellung und Museum hinaus zu empfehlen.

"Die Ausstellung könnte den Interessentenkreis an dieser Region erweitern", schreibt Ingrid Schütz-Müller in einem einleitenden Text (S. 5), und dieses läßt sich gleichermaßen auf die zur Ausstellung gehörende Publikation beziehen:

Sie wendet sich (...) auch an den großen Kreis historisch, geographisch, bzw. kartographisch interessierter Besucher [bzw. Leser] in der Absicht, sie mit unterschiedlichen Aspekten dieser Region vertraut zu machen. Verbunden ist damit die daran anschließende Frage nach der gegenwärtigen Situation der Inselstaaten: Welche politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Pro-